

# Regionale Kulturveranstalter

## Kulturelle Vielfalt ist hier Trumpf

In einem Dorf mit zweitausend Einwohnern zu leben, bedeutet: Um elf gehen die Lampen aus, und das war's dann. Oft gibt's kein Kino, kein Theater, kein Konzertlokal. Also heisst Ausgehen hier immer auch: Weggehen. Den Nachtbus auschecken, der aber nur bis um eins fährt. Beim Velo das Licht reparieren. Oder das Auto aus der Garage holen.

Wer es anders möchte, muss Glück haben – oder eine Kulturkommission in der Gemeinde. Im Aargau ist das erfreulicherweise keine Seltenheit! Regionale Kulturveranstalter bieten hier eine schier unbegrenzte Fülle an Angeboten: Im Bürgisserhus in Berikon rockt Slam-poet Kilian Ziegler die Bühne, während sich in Wohlenschwil die USA als ein Land der unbegrenzten Vorzeichen und Tonarten erweisen – durch einen Leonard-Bernstein-Abend von Graziella Rossi. Und in Küttigen begegnet man einem Instrument, das man sonst eher in der Schoggiwerbung als im Konzertsaal antrifft: das Alphorn. Der Intervallbefreier Balthasar Streiff zeigt, dass auch einzelne Alphorntöne eine Klanglawine auslösen können. Das wichtigste dabei ist: Kultur ist hier in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben. Und zwar nicht beim Abonnementskonzert in den grossen Zentren Zürich, Basel oder Luzern. Sondern eben vor der Haustür.

Aus Förderperspektive ist die Unterstützung solcher regionalen Kulturveranstaltungen oft mit der reglementstüchtigen, etwas ideologischen Forderung verbunden, dass auch hier in irgend einer Form «Innovatives», «Widerständiges», «Ungeohntes abseits ausgetretener Pfade» ausgeheckt wird. Denn was nicht im direkten Blickfeld eines avancierten Kunstbegriffs liegt, wird schnell ins Gemütliche, Provinzielle und

Weltabgewandte abgeschoben. Ein Vorwurf, der schnell ins Leere läuft. Denn es ist nicht die primäre Aufgabe der regionalen Kulturveranstalter, an der Speerspitze zeitgenössischer Kunst neue Akzente zu setzen. Wichtiger sind die Anzahl durchgeführter Veranstaltungen, die kulturelle Bereicherung des Gemeindelebens und die Vielfalt in der Programmgestaltung. So gibt es in diesem Fachbereich keine ästhetische Zwangsverordnung, die nur innovative Projekte unterstützen würde. Denn Kulturkommissionen buhlen eben nicht um den anspruchsvollen Kunstkritiker; ihre Bezugsgrösse ist das Leben in der Gemeinde. Sie soll Ort der Begegnung sein und den Menschen den Zugang zur Kultur vor Ort erleichtern.

Wenn ihnen das gelingt, werten sie den Standort der Gemeinde auf und schaffen soziale Netzwerke, die das Zusammensein stärken. In einer Zeit der Vereinzelung, wo wir die Welt vermehrt nur noch zuhause über den Bildschirm an uns heran lassen, ist der gesellschaftliche Aspekt von nahen Kulturveranstaltungen nicht zu unterschätzen. Vielleicht ist das sogar das wichtigste Gut der Kultur: das Geheimnis des kurzen Wegs und damit der unkomplizierte Zugang zum Publikum. Oder anders gesagt: Dass man auch ohne Nachtbus Kultur erleben kann.

Tom Hellat, Ressort Regionale Kulturveranstalter